



Homosexuelle Jugendliche haben oft ein negatives Selbstbild und Angst, die Eltern zu enttäuschen



Beratung

Johannes Wahala ist Psychotherapeut und Präsident der Gesellschaft für Sexualforschung. **Er leitet** die Beratungsstelle Courage, die Sexualberatung für Jugendliche, Eltern und Lehrer vor allem zu gleichgeschlechtlicher Liebe und Transgender bietet. www.courage-beratung.at

Egal, was du bist, wir lieben dich

Zehn Prozent der Jugendlichen sind homosexuell: Dazu zu stehen, kann noch immer ein schmerzhafter Prozess sein.

Sexualtherapeut Johannes Wahala hat schon homosexuelle Jugendliche getroffen, die gesagt haben: „Coming-out? Was ist denn das? Ich lebe meine Sexualität einfach, es stört niemanden.“ Auch sprechen viele Jugendliche mittlerweile von Pansexualität: Es geht nicht

ums Geschlecht, sondern nur um die Person, in die man sich verliebt. Ja, das gibt es, aber: „Für viele Jugendliche beginnt mit dem Coming-out noch immer ein schmerzhafter Prozess“, sagt Wahala. Das zeige sich darin, dass die Rate von Suizidversuchen bei homosexuellen Jugendlichen noch im-

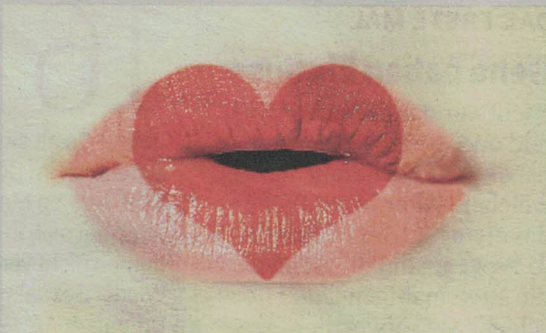
mer fünf Mal höher ist. Das liege einerseits daran, dass wir in einer „heteronormierten Gesellschaft“ leben, wie Wahala sagt: Heterosexualität wird als Norm angesehen, Kinder wachsen mit Vorurteilen wie „Homosexuelle sind keine echten Männer“ auf. Dadurch werde die Homophobie unbewusst verinnerlicht – und homosexuelle Jugendliche haben ein negatives Selbstbild.

Andererseits will das Kind seine Eltern nicht enttäuschen. Es ist die Angst, die Geborgenheit in der eigenen Familie zu verlieren, die Angst, bei den Freunden oder im Sportverein nicht mehr dazuzugehören. Besonders für junge Männer könne das schwierig sein – wo „schwul“ eines der häufigsten Schimpfwörter ist.

„In unserer Gesellschaft leben auch viele Jugendliche, die aus Kulturen kommen, in

denen Homosexualität unter Todesstrafe steht“, zeigt Wahala ein weiteres brisantes Thema auf. Hier drohe homosexuellen Jugendlichen sogar Gewalt.

Was brauchen Kinder, die feststellen, dass sie gleichgeschlechtlich lieben? „Zunächst muss man den Eltern auch einen Coming-out-Prozess zugestehen“, sagt Wahala. Sie müssen es der restlichen Familie sagen, werden auch unter den anderen Eltern in der Schule geoutet. „Eltern müssen lernen, damit umzugehen“, sagt Wahala. Und dann darüber reden: „Eltern dürfen fragen, wie sich das anfühlt oder ob das Kind gerade jemanden gern hat“, sagt Wahala. Das Wunschziel wäre, wenn Eltern ihren Kindern sagen können: Egal, was du bist – hetero, homo, bi –, du bist unser Kind und wir lieben dich.



man nir-
erti Senger.
len angstbe-
rch in Bezie-
de, als ein fal-
deren zu ver-
g. Worte zu
“, sagt Senger.

BEZIEHUNG

Mehr, aber kürzer

„Wir leben in einer Zeit der sequenziellen Monogamie“: So nennt Soziologe Franz X. Eder von der Uni Wien den Beziehungstrend zu mehreren, aber kürzeren Beziehungen, die wir in unserer Lebenszeit haben.

